

# KULTURELLE BILDUNG IN DER BILDUNGSREFORMDISKUSSION

*Konzeption Kulturelle Bildung III*

Hrsg. v. Deutschen Kulturrat

Max Fuchs  
Gabriele Schulz  
Olaf Zimmermann

DEUTSCHER **Kultur**RAT  
.....

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Das Projekt „Kulturelle Bildung in der Bildungsreformdiskussion -  
Konzeption Kulturelle Bildung“ wurde gefördert aus Mitteln des  
Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutsche Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage Berlin 2005

Alle Rechte bei:  
Deutscher Kulturrat e.V.  
Redaktion: Gabriele Schulz, Olaf Zimmermann  
Satz und Layout: Petra Pfaffenheuser

ISBN 3-934868-11-8

# INHALT

MAX FUCHS: VORWORT ..... 1

OLAF ZIMMERMANN: EINLEITUNG ..... 5

## TEIL A

*Gabriele Schulz, Olaf Zimmermann:*  
*Kulturelle Bildung und Bildungsreform* ..... 9

1. EINFÜHRUNG IN DIE FRAGESTELLUNG ..... 10

2. RAHMENBEDINGUNGEN KULTURELLER BILDUNG ..... 14

- 2.1 Kulturelle Bildung und internationale Politik ..... 17
  - 2.1.1 Lernfähigkeit: unser verborgener Reichtum ..... 17
  - 2.1.2 Bildungsforum in Dakar ..... 17
  - 2.1.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung ..... 18
  - 2.1.4 WTO und GATS ..... 19
  - 2.1.5 Konvention zum Schutz der kulturellen Vielfalt ..... 22
  - 2.1.6 OECD ..... 23
  - 2.1.7 Zusammenfassung ..... 24

- 2.2 Kulturelle Bildung und europäische Politik ..... 24
  - 2.2.1 Europäische Verfassung ..... 24
  - 2.2.2 Europäische Kulturförderung ..... 26
  - 2.2.3 Europäische Bildungsförderung ..... 27
  - 2.2.4 Europäische Jugendförderprogramme ..... 27
  - 2.2.5 Europäische Förderung im Bereich audiovisuelle Medien ..... 28
  - 2.2.6 Weitere europäische Förderprogramme ..... 28
  - 2.2.7 Bologna-Prozess ..... 29
  - 2.2.8 EU-Dienstleistungsrichtlinie ..... 31
  - 2.2.9 Zusammenfassung ..... 33

2.3	Kulturelle Bildung und Bundespolitik .....	33
2.3.1	Gemeinschaftsaufgaben von Bund und Ländern .....	34
2.3.2	Kultur als Staatsziel .....	37
2.3.3	Kinder- und Jugendhilfegesetz .....	38
2.3.4	Tagesbetreuungsausbaugesetz .....	39
2.3.5	Bildungsberichterstattung .....	41
2.3.6	Freiwilliges Soziales Jahr Kultur .....	42
2.3.7	Hochschulgesetzgebung .....	43
2.3.8	Lebensbegleitendes Lernen .....	43
2.3.9	Urheberrecht .....	45
2.3.10	Zusammenfassung .....	46
2.4	Kulturelle Bildung und Landespolitik .....	46
2.4.1	Elementarbildung .....	46
2.4.2	Entwicklung der Ganztagschule .....	51
2.4.3	Lebensbegleitendes Lernen .....	60
2.4.4	Zusammenfassung .....	70
2.5	Kulturelle Bildung und Bürgerschaftliches Engagement .....	70
2.5.1	Steuerrecht .....	71
2.5.2	Versicherungsschutz .....	73
2.5.3	Zuwendungsrecht .....	73
2.5.4	Besondere Förderinstrumente .....	78
2.5.5	Zusammenfassung .....	81
3.	INFRASTRUKTUR KULTURELLER BILDUNG .....	82
3.1	Städte und Gemeinden als Orte kultureller Bildung .....	83
3.1.1	Herausforderung demografischer Wandel .....	86
3.1.2	Herausforderung Migration .....	87
3.1.3	Herausforderung soziale Stadt .....	89
3.2	Kulturelle Bildung und Kirchen .....	91
3.3	Kulturelle Bildung und öffentlich-rechtlicher Rundfunk .....	92
3.4	Kulturelle Bildung und Zivilgesellschaft .....	95
3.5	Kulturwirtschaftliche Akteure kultureller Bildung .....	96
3.6	Institution versus Projekt .....	97
3.7	Wettbewerbe .....	99
3.8	Finanzierung kultureller Bildung .....	99
3.8.1	Kulturfinanzierung .....	101

4. ARBEITSMARKT KULTUR UND QUALIFIZIERUNG .....	114
4.1 Arbeitsmarkt Kultur .....	114
4.1.1 Statistische Daten zum Arbeitsmarkt Kultur .....	115
4.1.2 Selbstständige in Kulturberufen .....	115
4.1.3 Abhängig Beschäftigte in Kulturberufen .....	116
4.1.4 Entwicklung des Arbeitsmarktes Kultur .....	118
4.1.5 Soziale Sicherung .....	120
4.2 Qualifizierung .....	121
4.2.1 Überblick .....	121
4.2.2 Informelle Bildung in der Familie .....	121
4.2.3 Elementarerziehung .....	122
4.2.4 Allgemein bildende Schule .....	125
4.2.5 Außerschulische kulturelle Bildung .....	129
4.2.5.1 Die Bundesakademien .....	130
5. KOOPERATION UND VERNETZUNG .....	133
5.1 Gemeinwesenorientierung von Schule .....	133
5.2 Einbeziehung aller künstlerischer Sparten in die Ganztagschule .....	137
5.3 Zusammenarbeit mit weiteren Partnern .....	138
6. LITERATURVERZEICHNIS UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR .....	140
6.1 Selbstständige Veröffentlichungen .....	140
6.2 Unselbstständige Veröffentlichungen .....	148
6.3 Fachzeitschriften zum Thema Kulturelle Bildung .....	151
6.4 Schwerpunktheft von Fachzeitschriften zum Thema Bildung .....	152
6.5 Stellungnahmen und Positionspapiere .....	152
7. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....	153
8. VERZEICHNIS DER TABELLEN UND GRAFIKEN .....	154

**TEIL B**

*Max Fuchs: Kulturpädagogik und Schule im gesellschaftlichen Wandel – Alte und neue Herausforderungen für die Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung – Ein Versuch* ..... 155

VORWORT ..... 156

**TEIL I: ZUR PÄDAGOGIK DER MODERNE**

1. Zur Einführung: Kulturpädagogik im Legitimationsdruck ..... 157
2. Zur Notwendigkeit von Bildung und Erziehung:  
eine anthropologische Skizze ..... 164
3. Die Moderne: Ambivalenzen, Widersprüche, Antinomien ..... 170
4. Zur Pädagogik der Moderne ..... 187

**TEIL II: ZUR ZUSAMMENARBEIT VON SCHULE UND JUGENDARBEIT**

5. Die Schule im Reformstau ..... 192
6. Kulturpädagogik als Teil der Pädagogisierung der Gesellschaft –  
das Subjekt im Wandel ..... 208
7. Aspekte der Schulreform ..... 223
8. Zur Zusammenarbeit von Schule und Jugend(kultur)arbeit ..... 237
9. Mehr Demokratie wagen! Eine nüchterne Situationsbeschreibung  
und ein Hoffnungsschimmer ..... 249
10. Nachwort ..... 261
11. Literatur ..... 263
12. Übersicht über die Abbildungen ..... 275

**TEIL C**

*Tagung „Kulturelle Bildung in der Bildungsreformdiskussion –  
Konzeption Kulturelle Bildung“* ..... 277

*Edelgard Bulmahn:*  
Was leistet der Bund für die kulturelle Bildung? ..... 279

*Doris Ahnen:*  
Wie engagieren sich die Länder in der kulturellen Bildung ..... 284

*Werner Lindner:*  
Kulturelle Bildung ist Teil der Jugendarbeit ..... 289

*Dieter Wunder:*  
Kulturelle Bildung – Musterknabe oder Stiefkind in der Schulreform? ..... 297

Richard Stang:  
Nachrichten aus der Luxusabteilung – Kulturelle Bildung in der Erwachsenenbildung ..... 305

*Georg Ruppelt:*  
Neue Leser braucht das Land? – Fortbildung von Leseförderern ..... 313

*Eske Nannen:*  
Wie Kulturvermittlung und Kunstpräsentation zusammengehören ..... 317

*Claudia Schwalfenberg:*  
Baukultur in der Bildungsreformdiskussion ..... 322

*Hildegard Bockhorst:*  
Was hat die Soziokultur zur Bildungsreformdiskussion beizutragen? ..... 326

*Andreas Johannes Wiesand:*  
Das BLK-Programm „Kulturelle Bildung im Medienzeitalter“ ..... 333

*Dieter B. Herrmann:*  
Astronomie für alle – und was hat das mit Kultur zu tun? ..... 341

*Max Fuchs:*  
Kulturelle Bildung in der Bildungsreformdiskussion – Ergebnisse  
der bundesweiten Fachtagung des Deutschen Kulturrates am  
29. und 30. September 2004 in Berlin ..... 347

**TEIL D**

*Materialien* ..... 353

1. STELLUNGNAHMEN DES DEUTSCHEN KULTURRATES ..... 356

1.1 Chancen der Kulturellen Bildung nutzen! – Stellungnahme des  
Deutschen Kulturrates zum Ausbau der Ganztagschule ..... 356

1.2 Kultur als Daseinsvorsorge! ..... 358

1.3 Resolution des Deutschen Kulturrates zu den  
GATS-2000 Verhandlungen der WTO über bestimmte  
audiovisuelle Dienstleistungen und über Kulturdienstleistungen  
vom 31.01.2003 ..... 366

1.4	Europäischer Einigungsprozess auf gemeinsamer kultureller Basis Deutscher Kulturrat plädiert für adäquate Berücksichtigung der Kultur in der künftigen EU-Verfassung .....	368
1.5	Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zum Vorschlag der Europäischen Kommission für einen Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates über das Programm „Kultur 2007“ (2007–2013) .....	372
1.6	Deutscher Kulturrat warnt vor Verabschiedung der EU-Dienstleistungsrichtlinie .....	374
1.7	Kulturzuständigkeit ist mehr als Kulturförderung! – Diskussionspapier des Deutschen Kulturrates zur Entflechtung der Kompetenzen von Bund und Ländern .....	378
1.8	Bürgerschaftlich Engagierte nicht mit unangemessenen Haftungsrisiken belasten – Deutscher Kulturrat fordert Präzisierung der Haftungsregelungen für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder .....	382
1.9	Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur stärken! – Rahmenbedingungen für bürgerschaftlich Aktive verbessern. Stellungnahme des Deutschen Kulturrates vom 26.09.03 .....	383
1.10	Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zur Vorbereitung eines Zweiten Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft („Zweiter Korb“) .....	389
1.11	Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zum Referentenentwurf eines Zweiten Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft .....	393
1.12	Stellungnahme des Deutschen Kulturrates – Nicht an der Nachwuchsförderung sparen! Deutscher Kulturrat fordert, die musisch-künstlerischen Wettbewerbe zu erhalten .....	397
1.13	Ein-Euro-Jobs: Zusätzlichkeit ernst nehmen – Positionspapier des Deutschen Kulturrates zu Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (so genannten Ein-Euro-Jobs) .....	398
2.	STELLUNGNAHMEN DER SEKTIONEN DES DEUTSCHEN KULTURRATES .....	403
2.1	Musik in der Ganztagschule – Positionspapier des Deutschen Musikrats .....	403
2.2	Kunst und Schule – Eine Resolution des Rates für darstellende Künste im Deutschen Kulturrat e.V. ....	406



2.3	Sieben Göttinger Thesen der Deutschen Literaturkonferenz zu Literatur und Kultureller Bildung in der Bildungsreformdiskussion .....	408
2.4	Stellungnahme zur baukulturellen Bildung – Rat für Baukultur im Deutschen Kulturrat e.V. ....	413
3.	STELLUNGNAHMEN AUS MITGLIEDSVERBÄNDEN DES DEUTSCHEN KULTURRATES .....	418
3.1	Bund Deutscher Amateurtheater: Resolution „Kinder spielen Theater“ .....	418
3.2	Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen: Ganzheitlich bilden .....	420
3.3	Bundesverband Museumspädagogik: Zum Bildungsauftrag der Museen – Stellungnahme des Bundesverbandes Museumspädagogik e.V. ....	421
3.4	Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände: Herausforderungen für die europäische Informationsgesellschaft .....	424
3.5	Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände: Manifest für Schulbibliotheken – Lehren und Lernen mit der Schulbibliothek .....	427
3.6	Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung: Bildungspolitisches Positionspapier – Weimarer Erklärung zur Zukunft von Bildung und Kultur .....	430
3.7	Bundesvereinigung soziokultureller Zentren: Positionen der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e. V. zur aktuellen Bildungsdebatte .....	435
3.8	Deutsche Orchestervereinigung: Vereinbarung zwischen dem Verband Deutscher Schulmusiker und der Deutschen Orchestervereinigung .....	436
3.9	Deutsche UNESCO-Kommission: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland – Resolution der 58. Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission .....	438
3.10	Deutsche UNESCO-Kommission: Nachhaltigkeit lernen: Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014) .....	438

3.11	Verband Deutscher Musikschulen und Verband Deutscher Schulmusiker: Gemeinsam für Musikalische Bildung .....	441
4.	WEITERE MATERIALIEN .....	445
4.1	Verankerung von Kultur und Bildung in den Landesverfassungen .....	445
4.2	Artikel zu bildungspolitischen Fragen in <i>politik und kultur</i> 3/2002 bis 5/2004 .....	452
4.3	Bildungspolitische Anfragen, Anträge, Berichte und Gesetzesvorschläge des Deutschen Bundestags aus der 14. und 15. Legislaturperiode .....	459
4.3.1	Bildung allgemein .....	459
4.3.2	Elementarerbziehung .....	461
4.3.3	Schule .....	462
4.3.4	Hochschule .....	463
4.3.5	Weiterbildung .....	463
4.3.6	Bildungspolitik international .....	464
5.	AUTORENVERZEICHNIS .....	466
6.	DER DEUTSCHE KULTURRAT – DER SPITZENVERBAND DER BUNDESKULTURVERBÄNDE .....	470

# VORWORT

Max Fuchs

Der Deutsche Kulturrat legt mit diesem Buch die dritte Konzeption Kulturelle Bildung vor. Im Jahr 1988, zehn Jahre nach dem Erscheinen des Ergänzungsplans musisch-kulturelle Bildung zum Bildungsgesamtplan, ist die erste Konzeption Kulturelle Bildung erschienen und zeigte erstmals aus Sicht der kulturellen Fachverbände die Erfordernisse zur Weiterentwicklung der kulturellen Bildungslandschaft auf. Neue Handlungsfelder wie die Museumspädagogik oder die Theaterpädagogik waren gerade entstanden. Jugendkunstschulen etablierten sich ebenso wie soziokulturelle Zentren, für filmkulturelle Arbeit wurde gestritten, die Laienmusik zeigte ihr Potenzial auf, die Stiftung Lesen unterstrich die Bedeutung der Lesekompetenz als Schlüsselqualifikation und warb dafür, dass Elternhäuser, Kindergärten, Vertreter aller Schulfächer und die außerschulische Bildung sich für das Lesen einsetzen müssten. Obwohl mit der Konzeption Kulturelle Bildung erstmals ein umfassendes Kompendium zur kulturellen Bildung vorgelegt wurde, erschien sie, um Eingang in die bildungspolitischen Debatten zu finden, zu spät. Die großen Bildungsreformen galten als abgeschlossen. Bildung als Zugang zur Teilhabe an Demokratie und Gesellschaft war nicht mehr in dem Maße ein gesellschaftliches Thema wie noch im Jahrzehnt zuvor. Dennoch enthält bereits die erste Konzeption Kulturelle Bildung eine Fülle an Vorschlägen zur Weiterentwicklung der kulturellen Bildung und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Die zweite Konzeption Kulturelle Bildung erschien im Jahr 1994. Hier standen die Entwicklungen im Zuge der deutsch-deutschen Vereinigung im Vordergrund. Auch im Bereich der kulturellen Bildung zeigte sich, dass sehr schnell die ostdeutschen Strukturen „abgewickelt“ wurden, besonders nach dem Auslaufen der so genannten Übergangsfinanzierung, und die Strukturen der westdeutschen kulturellen Bildungslandschaft weitgehend etabliert wurden. In vielen öffentlichen Reden wurde zwar über die verbindende Kraft gesprochen, die die Kultur in den Zeiten der zwei deutschen Staaten hatte, nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten traten die kulturellen Unterschiede umso deutlicher zu Tage. Angesichts der großen politischen Veränderungen entschloss sich der Deutsche Kulturrat hinsichtlich der Einzelbeiträge zu einer Aktualisierung. Neu gefasst wurde lediglich die übergreifende Darstellung.

Mit diesem Buch nun legt der Deutsche Kulturrat das dritte Mal eine Konzeption Kulturelle Bildung vor. Anders noch als bei den beiden vorherigen konnte hier auf eine Fülle an

gemeinsamen Stellungnahmen und Positionen zu kultur- und bildungspolitischen Fragen zurückgegriffen werden. Die Arbeit des Deutschen Kulturrates hat sich seit dem Erscheinen der letzten Konzeption Kulturelle Bildung im Jahr 1994 grundlegend verändert. Im Vordergrund steht nicht mehr die Sammlung und Gegenüberstellung der verschiedenen Positionen aus dem Mitgliederspektrum. Handlungsleitend ist vielmehr die Formulierung von gemeinsamen Positionen, die gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit vertreten werden. Die Positionspapiere, Resolutionen und Stellungnahmen werden von den Fachausschüssen des Deutschen Kulturrates erarbeitet. In den Fachausschüssen arbeiten gewählte Vertreter der Sektionen des Deutschen Kulturrates, externe Experten sowie Gäste aus den Bundes- oder Landesministerien und den kommunalen Spitzenverbänden zusammen und bereiten die Stellungnahmen fachlich vor. Dabei gilt es stets, die spezifischen Interessen einzelner Mitglieder der Sektionen zu berücksichtigen und dennoch mehr als den kleinsten gemeinsamen Nenner zu erarbeiten. Die Stellungnahmen werden vom Sprecherrat, dem politischen Organ des Deutschen Kulturrates, diskutiert und verabschiedet. Der Sprecherrat besteht aus den gewählten Mitgliedern der Sektionen. Jede Sektion wird durch zwei Sprecher und zwei Stellvertretende Sprecher vertreten. Die Stellungnahmen, Resolutionen und Positionspapiere sind also demokratisch legitimiert. Sie bilden den Rahmen der Arbeit von Vorstand und Geschäftsführung.

An der Vielzahl der im vierten Teil dieses Bandes veröffentlichten Stellungnahmen ist zu ersehen, dass kulturelle Bildung für den Deutschen Kulturrat kein singuläres Thema ist, das isoliert von der kulturpolitischen Debatte diskutiert wird. Kulturelle Bildung ist im Gegenteil für den Deutschen Kulturrat Voraussetzung zur Partizipation an Kunst und Kultur. Der Deutsche Kulturrat setzt sich daher in verschiedenen Positionspapieren für die Verbesserung der Rahmenbedingungen von Kunst, Kultur und kultureller Bildung ein. Dabei geht es seit ca. zwei Jahren vor allem darum, den Status quo zu erhalten und nicht so sehr Verbesserungen einzufordern. Gerade längerfristig angelegte kulturelle Bildungsarbeit, die nicht auf Events setzt, sondern kontinuierliche Förderung erfordert, hat es schwer in einer auf Ereignisse ausgerichteten politischen Landschaft. Schnelllebige Moden ersetzen teilweise die Investition in Infrastruktur. Der Deutsche Kulturrat setzt sich mit seinen Mitgliedern dafür ein, dass kulturelle Bildung nicht den Moden unterworfen sein darf, sondern vielmehr der Kontinuität bedarf. Auf Grund der Fülle an Positionierungen wurde bei dieser Konzeption Kulturelle Bildung auf Einzelbeiträge von Fachverbänden verzichtet.

Der vorliegende Band gliedert sich in vier Teile. Im ersten Teil der übergreifenden Darstellung wird anhand der Querschnittsthemen Rahmenbedingungen kultureller Bildung, Infrastruktur kultureller Bildung, Arbeitsmarkt Kultur und Qualifizierung sowie Kooperation und Vernetzung das Arbeitsfeld kulturelle Bildung beschrieben. Im zweiten Teil erfolgt eine Auseinandersetzung zu Kulturpolitik und Schule im gesellschaftlichen Wandel, in der zunächst die Pädagogik der Moderne skizziert und dann die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schule und Jugend(kultur)arbeit dargestellt werden. Der dritte Teil dokumentiert die Fachtagung des Deutschen Kulturrates „Kulturelle Bildung in der Bildungserfordernisdiskussion – Konzeption Kulturelle Bildung“. Der vierte Teil schließlich stellt Stellungnahmen des Deutschen Kulturrates, Stellungnahmen der Sektionen des Deutschen Kulturrates, Stellungnahmen aus Mitgliedsverbänden des Deutschen Kulturrates sowie weitere Dokumente zusammen. So werden u.a. themenrelevante Bundestagsdrucksachen aus der 14. und 15. Legislaturperiode aufgeführt.

Politik ist niemals ein abgeschlossener Prozess. Dieses gilt auch für die Bildungs- und Kulturpolitik. Die redaktionelle Arbeit an der Konzeption Kulturelle Bildung wurde am 30.04.2005 abgeschlossen. Danach eintretende politische Veränderungen und Entscheidungen konnten nicht mehr berücksichtigt werden. Sie aufzugreifen wird die Aufgabe in weiteren Veröffentlichungen sein.

Mein Dank gilt an dieser Stelle dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, das dem Deutschen Kulturrat ermöglicht hat, im Rahmen eines zweieinhalbjährigen Projektes die Arbeiten an der Konzeption Kulturelle Bildung durchzuführen. Besonders danken möchte ich dem zuständigen Referatsleiter Dr. Matanovic sowie Herrn Mohaupt, die das Projekt fachlich und inhaltlich begleitet haben. Sie waren stets anregende Gesprächspartner, deren Beiträge wichtige Impulse für die Weiterarbeit waren. Herzlich danken möchte ich den Fachausschüssen und dem Sprecherrat des Deutschen Kulturrates. Ohne ihr ehrenamtliches Engagement wäre das Fundament an Stellungnahmen und Positionierungen nicht möglich. Der teilweise kontroverse aber immer kollegiale Austausch unter der Maßgabe einen Kompromiss zu suchen, der mehr ist als der kleinste gemeinsame Nenner, zeichnet die Arbeit des Deutschen Kulturrates aus. Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich auf diesen Aushandlungsprozess immer wieder einlassen. Danken möchte ich nicht zuletzt der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturrates. Namentlich dem Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates Olaf Zimmermann und der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin Gabriele Schulz, die dieses Projekt auf der hauptamtlichen Seite getragen haben. In diesen Dank möchte ich ausdrücklich die Studentischen Aushilfen sowie Praktikantinnen und Praktikanten des Deutschen Kulturrates einschließen, die an dem Projekt mitgewirkt haben. Ich hoffe, dass diese Konzeption Kulturelle Bildung Eingang finden wird in die kultur-, bildungs- und jugendpolitische Diskussion und so die Arbeit Früchte trägt.

■ *Prof. Dr. Max Fuchs, Vorsitzender des Deutschen Kulturrates*



# EINLEITUNG

Olaf Zimmermann

**B**ildungspolitik hat in den vergangenen Jahren in der politischen Diskussion wieder an Stellenwert gewonnen. Wird die heutige Diskussion mit dem bildungspolitischen Aufbruch der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts verglichen, sind gravierende Veränderungen festzustellen. In den 70er Jahren ging es vor allem darum, so genannten bildungsfernen Schichten den Zugang zu höherer Schulbildung und anschließendem Studium zu ermöglichen. Ein wichtiger Bestandteil dieses bildungspolitischen Aufbruchs war die Gründung von Universitäten, Gesamthochschulen und Fachhochschulen. Dem Zusammenwirken von Bund und Ländern wurde eine wichtige Bedeutung beigemessen und so ist es kein Zufall, dass die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung in diesem Zeitraum ins Leben gerufen wurde. In den Bundesländern wurden, sofern noch nicht vorhanden, Weiterbildungsgesetze verabschiedet. Über all dem stand die – teilweise geschrieben, teilweise ungeschriebene – Überschrift einer verbesserten Teilhabe und Partizipation an Bildung. Auch die kulturelle Bildung konnte von diesem bildungspolitischen Aufbruch, wenn auch mit zeitlicher Verzögerung, partizipieren. Der soziokulturelle Bereich mit seinen Bildungswerken steht in der Tradition der Verbreiterung der allgemeinen Weiterbildung. Die Etablierung museums- und theaterpädagogischer Handlungsfelder wäre ohne eine allgemein gesellschaftliche Debatte um Teilhabe an Bildung kaum möglich gewesen.

Bei allen Erfolgen dieses bildungspolitischen Aufbruchs wird dem deutschen Schulwesen in internationalen Studien ein eher schlechtes Zeugnis ausgestellt. Den Anfang machte die TIMSS-Studie Anfang der 90er Jahre, bei der deutsche Schülerinnen und Schüler relativ schlecht abschnitten, fortgeführt wurde diese Reihe durch die PISA-Studie. Deren Veröffentlichung rüttelte die deutsche Bevölkerung und besonders die Bildungspolitikerinnen und -politiker erneut wach. Warnungen, die die Stiftung Lesen bereits seit Jahren ausgesprochen hatte, dass nämlich im Bereich der Lesekompetenz und des Spracherwerbs große Lücken bestehen, wurden endlich wahrgenommen.

Bund und Länder nahmen ihre Verantwortung an und sehr schnell wurden Programme zur Verbesserung des Bildungswesen aufgelegt. Die Ganztagschule wurde ganz besonders in den Fokus gerückt, da sich im Vergleich zeigte, dass Länder mit einem Ganztagschulsystem in der Regel in der PISA-Studie besser abgeschnitten hatten, als Deutschland mit seiner Tradition der Halbtagsschule.

Der wesentliche Unterschied zum angeführten bildungspolitischen Aufbruch in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts besteht darin, dass die bildungspolitische Diskussion heute v.a. unter dem Leitbild des Wettbewerbs und nicht der Teilhabe geführt wird. Es geht darum, dass deutsche Schülerinnen und Schüler wieder mit denen anderer Länder konkurrieren können, lebenslanges Lernen soll dazu dienen, dass der Produktionsstandort Deutschland erhalten werden kann. Der Wettbewerb wird sogar so weit getrieben, dass die Bundesländer untereinander in Konkurrenz treten. Als könnten sich Eltern ihren Arbeitsplatz und damit ihren Wohnort und daraus folgend den Schulstandort ihrer Kinder nach der jeweiligen Bildungspolitik eines Landes aussuchen.

In diesem Kontext ist auch der zweite Diskussionsstrang der aktuellen bildungspolitischen Diskussion zu sehen, der Streit um den Föderalismus. Jetzt zeigt sich, dass ein zusammenwachsendes Europa, die Verlagerung der Kompetenzen auf die europäische Ebene zu einer Aushöhlung der Kompetenzen der Länder – ganz besonders der Landesparlamente – geführt hat. In den unterschiedlichsten Politikbereichen wird der Rahmen für politisches Handeln durch die europäischen Richtlinien vorgegeben. Deutschland ist zwar an dieser Richtlinienpolitik beteiligt, kann aber auf Grund der erforderlichen Rückkopplung mit den Bundesländern, oftmals nicht so schnell entscheiden wie andere Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Auf Grund der weiter wachsenden Relevanz europäischer Entscheidungen pochen die Länder umso mehr auf ihre Hoheit im Kultur- und Bildungsbereich als Kern ihrer Eigenstaatlichkeit. Die Föderalismuskommission, bei der es darum ging, die Zahl der zustimmungspflichtigen Bundesgesetze zu reduzieren, um den Deutschen Bundestag wieder handlungsfähiger zu machen und im Gegenzug den Bundesländern mehr Spielräume für eigene Entscheidungskompetenzen zu geben, ist letztlich am Bildungsbereich gescheitert, weil die Bundesländer diesen Bereich allein für sich beanspruchen wollten. Dabei ging es nicht um gesamtstaatliche Verantwortung oder bessere Chancen für deutsche Schülerinnen und Schüler bzw. Hochschulabsolventinnen und -absolventen im internationalen Vergleich, sondern allein um den Ausbau eines eigenen politischen Handlungsfeldes.

Die kulturelle Bildung ist von dieser Entwicklung in mehrfacher Hinsicht betroffen. Zum einen gehört sie, im Schnittfeld zwischen Kultur-, Bildungs- und Jugendpolitik angesiedelt, zu jenen Politikfeldern, die ein Zankapfel zwischen Bund und Ländern sind. Zum zweiten, und dieses ist vielleicht sogar noch bedrohlicher, haben es all jene Bildungsbereiche, die nicht direkt verwertbar sind, deren Nutzen nicht auf den ersten Blick erkennbar sind, in denen kein direkter Vergleich mit anderen Nationen gesucht wird, besonders schwer. Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass in einigen Bereichen keine einheitlichen Berufsstandards existieren, was dazu führt, dass die erforderliche Professionalität angezweifelt wird. Auch ist nicht zu leugnen, dass das Nebeneinander von hauptamtlicher und ehrenamtlicher Kulturvermittlung sowie der zur Zeit sich abzeichnende vermehrte Einsatz von ehrenamtlich Aktiven in Ganztagschulen die Frage nach der Professionalität kultureller Vermittlungsarbeit immer wieder provoziert. In diesem Zusammenhang verwundert es nicht, dass von den Vertreterinnen und Vertretern der kulturellen Bildung verstärkt kulturferne Argumente angeführt werden, um kulturelle Bildung zu rechtfertigen. So steht aktuell die Neurowissenschaft hoch im Kurs, mit deren Hilfe belegt werden soll, dass dank kultureller Bildung die Entwicklung des Gehirns und des Denkens verbessert wird.



Argumente, dass Kunst und Kultur ein wesentlicher Bestandteil menschlichen Daseins sind, dass Kunst und Kultur über die unmittelbare Verwertbarkeit hinaus einen Wert für jeden Einzelnen und die Gesellschaft insgesamt haben, erscheinen schwach gegenüber dem – auch in der Bildungspolitik verbreiteten – Wettbewerbsargument.

Kulturelle Bildung muss sich diesen Diskussionen stellen und kann, betrachtet man die Vielfalt an Angeboten kultureller Bildung, diese bestehen. Kulturelle Bildung bietet die Chance, den Diskurs um Teilhabe an der Gesellschaft erneut in den Fokus zu rücken. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der Zuwanderung, eines zusammenwachsenden Europas wird es umso wichtiger, kulturelle Kompetenzen zu erwerben und auszubilden. Kulturelle Bildung ist dafür der Schlüssel. Das heißt zugleich, dass die Träger kultureller Bildung ihre gesellschaftliche Verantwortung noch stärker wahrnehmen und sich öffnen müssen. Eine so verstandene kulturelle Bildung kann der bildungspolitischen Diskussion wichtige Impulse geben.

■ *Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates*

## 4 ZU DEN AUTOREN

KRISTIN BÄBLER, Jg. 1977. Studium der Neueren Deutschen Philologie, Anglistik und Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der University of Wales in Cardiff. Während ihres Studiums arbeitete sie als Redaktionsassistentin bei der Zeitschrift Musikforum des Deutschen Musikrates und absolvierte Praktika beim Hörfunk und verschiedenen Zeitungen. Nach Abschluss ihres Studiums im April 2005 arbeitete sie als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Musikrat. Seit 2006 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Kulturrates und Mitglied der Redaktion von *politik und kultur*, der Zeitung des Deutschen Kulturrates.

PROF. DR. MAX FUCHS, Jg. 1948. Studium der Mathematik und der Wirtschaftswissenschaften sowie der Erziehungswissenschaften und der Soziologie. Bis 1984 Lehrtätigkeiten (Mathematik) an Gymnasien und an der Volkshochschule. Seit 1984 übt er Lehrtätigkeiten in Kultur- und Erziehungswissenschaften an verschiedenen Hochschulen, insbesondere an der Universität Duisburg-Essen aus. Seit 1988 ist Prof. Dr. Max Fuchs Direktor der Akademie Remscheid. Das Amt des Vorsitzenden der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung hat er seit 1994, den Vorsitz des Instituts für Bildung und Kultur seit 1998 inne. Im Jahr 2001 wurde Prof. Dr. Max Fuchs zum Vorsitzenden des Deutschen Kulturrates ernannt. Er ist Mitglied des Bundesjugendkuratoriums und des Kulturausschusses der Deutschen UNESCO-Kommission. Von ihm sind zahlreiche Schriften zur Theorie und Geschichte von Bildung und Kultur sowie zur (Theorie der) Kulturpolitik veröffentlicht worden.

GABRIELE SCHULZ, Jg. 1963. Studium Germanistik, Ernährungs- und Haushaltswissenschaft in Bonn und Hannover. Von 1992 bis 2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Deutschen Kulturrat. Seit 2008 Stellvertretende Geschäftsführerin. Verschiedene Veröffentlichungen zu den Themenfeldern Kulturelle Bildung, Arbeitsmarkt Kultur, Rechtliche Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur. Stellvertretende Chefredakteurin von *politik und kultur*, der Zeitung des Deutschen Kulturrates.

OLAF ZIMMERMANN, Jg. 1961. Zweiter Bildungsweg, Volontariat zum Kunsthändler, Geschäftsführer verschiedener Galerien. Im Jahr 1987 erfolgte die Gründung einer Galerie für zeitgenössische Kunst in Köln. Seit 1991 unterhielt er zusätzlich ein Journalisten- und Beratungsbüro in Mönchengladbach. Zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Kulturpolitik, Kulturmarkt, Bürgerschaftliches Engagement in der Kultur und Organisationsformen der privaten Kulturförderung (Vereine, Stiftungen). Er übt Lehrtätigkeiten zu Fragen der Professionalisierung von Künstlerinnen und Künstlern, Marketing, private Kulturfinanzierung sowie Lobbying in der Kultur aus. Seit März 1997 ist er Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates sowie Herausgeber der Zeitung des Deutschen Kulturrates *politik und kultur*. In der

14. Legislaturperiode (1998 bis 2002) war er Leiter der Arbeitsgruppe „Kunst und Kultur“ des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie eingerichteten Forums Informationsgesellschaft und Mitglied der Enquete-Kommissionen „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages. In der 15. und 16. Legislaturperiode war er Mitglied der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages. Des Weiteren ist er Vorstandsmitglied der Initiative Hören e.V.